

Street Photography in Schwarzweiß bedeutet vor allem, bei der Bildgestaltung mit grafischen Elementen und möglichst klaren Formen zu spielen. Dieses Foto entstand in indischen Varanasi. Bei ihm ist in gestalterischer Hinsicht vor allem interessant, dass die beiden von der Sonne wie spitze Dreiecke angeschiedenen Pfeiler eines Ladeneingangs mit der Form einer ebenfalls von der Sonne beleuchteten indischen Kurta, dem Kleidungsstück eines Mannes, korrespondieren. Auch die Neonröhre rechts oben ist ein wichtiges gestalterisches Bildelement. Während das Gesicht des Mannes nach rechts weist, geht ein zweiter angeschnittener Mann nach links aus dem Bild heraus. Die beiden Bewegungen heben sich zwar gegenseitig auf, schaffen aber trotzdem Bildspannung.





Auch auf diesem Bild ist ein Mann in ein allerdings wesentlich komplexeres Gebilde aus grafischen Formen eingebettet. Die Szene wurde unterhalb eines Hochbahnhofs in New York aufgenommen. Wichtig war es, genau so auszulösen, dass sich der Mann in der richtigen Position befindet. Vor allem seine Gesichtskonturen mussten sich vor einer dunklen Kulisse abzeichnen. Um zu einem solchen Foto zu kommen, bedarf es hoher Konzentration und einer um ein paar Millisekunden verfrühter Auslösung, da selbst die besten Digitalkameras noch eine minimale Auslöseverzögerung haben.

In einem russischen Viertel von New York wirft die Hochbahn wunderbare grafische Schatten. Entdeckt man einen Ort von dieser Art, ist es ratsam, sich schon eine Bildkomposition zurechtzulegen und auf die »richtige« Person zu warten, um sie dann an die richtige Stelle in das Bild einzubetten. Oft ist es klug, alle Belichtungswerte und die Schärfe schon einzustellen und die Kamera nach unten zu halten, wenn sich die Person nähert, damit sie nicht plötzlich einen anderen Weg einschlägt oder sich duckt. Erst im letzten Moment kann man dann die Kamera vor das Auge nehmen und schnell auslösen.





Diese Aufnahme wurde ebenfalls in New York mit einer Telebrennweite aufgenommen. Hier kann man den gewählten Ausschnitt lange und in Ruhe beobachten, bis die richtige Person – in diesem Fall ein Mann mit heller Kleidung – vorbeikommt, und dann im richtigen Moment auslösen.



Tiefster Winter in Berlin: Die von Ludwig Mies van der Rohe erbaute Neue Nationalgalerie bietet mit ihren dunklen, eckigen Formen einen starken Kontrast zum Schnee. Zwei Frauen mit dunklen Mänteln bewegen sich mit ausladenden Schritten synchron aus dem Bild heraus. Hier musste genau der Moment erwischt werden, in dem sich die Frauen erstens an der richtigen Stelle des Bildes befanden und zweitens ihr Ausfallschritt gerade aufgesetzt hat, bevor sich ihr jeweils anderes Bein wieder hebt. So wird größtmögliche Dynamik suggeriert. Die Komposition ist stark am Goldenen Schnitt orientiert und die aufsteigende, Dynamik erzeugende sogenannte positive Diagonale ist betont, wie man an der Kompositionsskizze erkennen kann.





Eine Gruppe von Jugendlichen schaut über den Hudson River auf Manhattan. Da die jungen Leute nur silhouettenhaft erscheinen, wirkt die Komposition sehr grafisch. Es galt noch, bei der Nachbearbeitung mit Photoshop dem Himmel einen dunkleren Tonwert zu verleihen, damit die Konzentration auf die Skyline von New York besonders stark wird.

*Das Wesen der Street
Photography ist es, auch
banale Szenen interessant
zu gestalten. Auf diesem
Bild ist das meiste nicht
gesagt, denn die Vorstel-
lung, was für eine Art von
Dame sich hinter diesem
Bein verbirgt, bleibt
vollends dem Betrachter
überlassen. Diese Szene ist
in der Altstadt von Genua
mit einer Telebrennweite
fotografiert.*



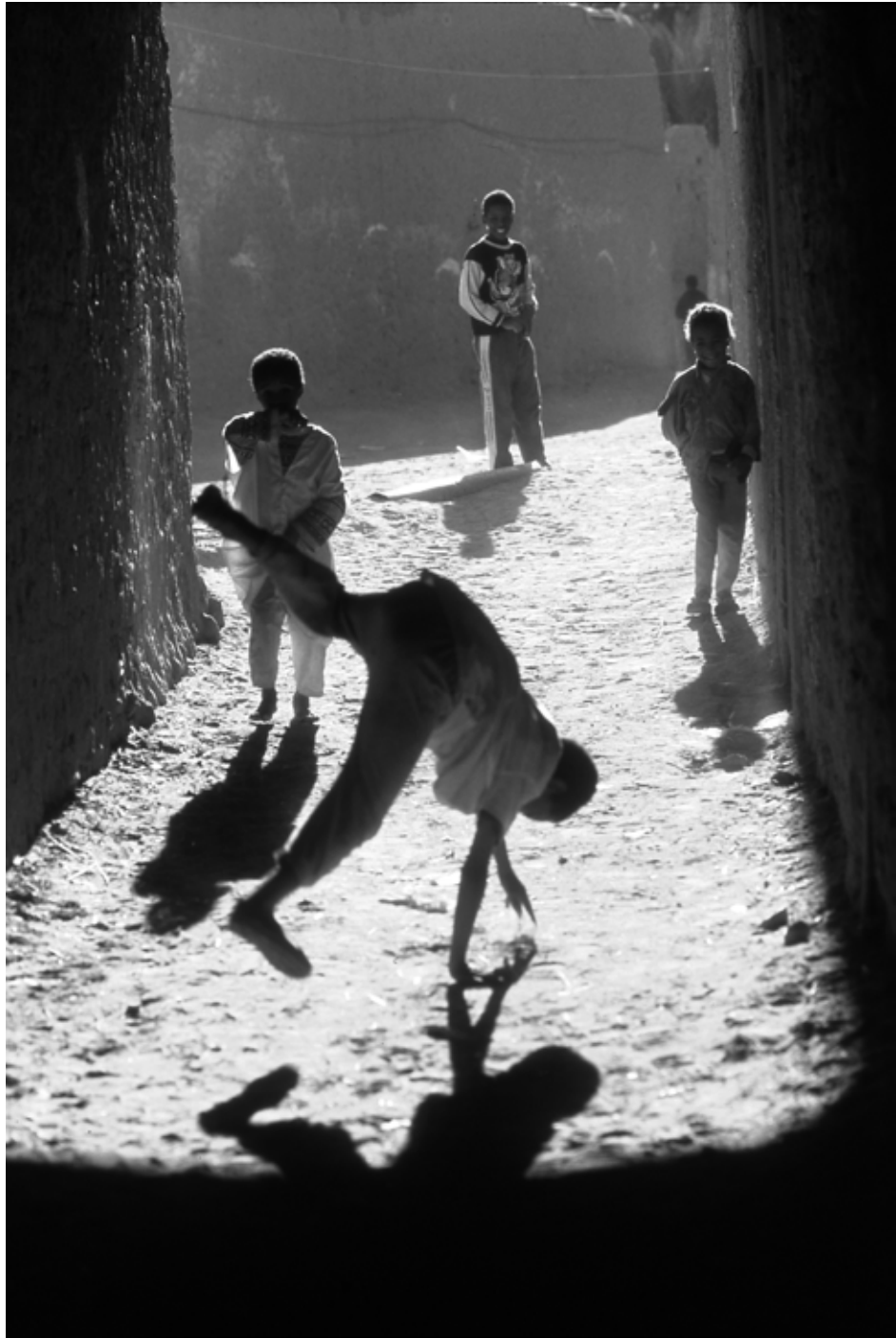


Auch hier bleibt vieles der Phantasie des Betrachters überlassen: Drei Beinpaare, das eine extravagant, das andere »normal« und das dritte einem Vierbeiner zugehörig, stehen vor einem Brückengeländer. Rechts ragt noch ein Mikrofon ins Bild.

Diese Szene spielte sich auf der Berliner Oberbaumbrücke bei der Pause eines kleinen Filmdrehs ab. Auch das ist Street Photography.



Street Photography bedeutet aber auch, bewegte Szenen auf den Punkt zu bringen. Bei dieser Szene in der algerischen Stadt Timimoun schlägt ein Junge ein Rad. Das große Bild ist nicht gestellt und zeigt den Jungen, so wie er sich bewegt, ohne mich wahrgenommen zu haben. Das Rad gelingt nicht ganz, dafür ist das Bild authentisch. Bei dem kleinen Bild oben posiert der Junge für die Kamera: Hier befinden sich zwar alle drei Kinder am richtigen Platz, dafür ist das Bild aber gestellt.





Auch dieses Bild, in einem buddhistischen Kloster in Nepal aufgenommen, fängt den Höhepunkt eines Bewegungsablaufs ein. Das Kloster im Kathmandu-Tal hat auch ein Waisenhaus, in dem die jungen Mönche recht lebensfroh wirken. Dieses Foto wurde noch mit einer analogen Nikon gemacht. Bis heute ist es bei einer Digitalkamera schwieriger, ganz genau auf den Punkt auszulösen, denn es gibt immer noch eine – wenn auch ganz minimale – Auslöseverzögerung.